

Zusammenfassung des FAITH4-Projekts

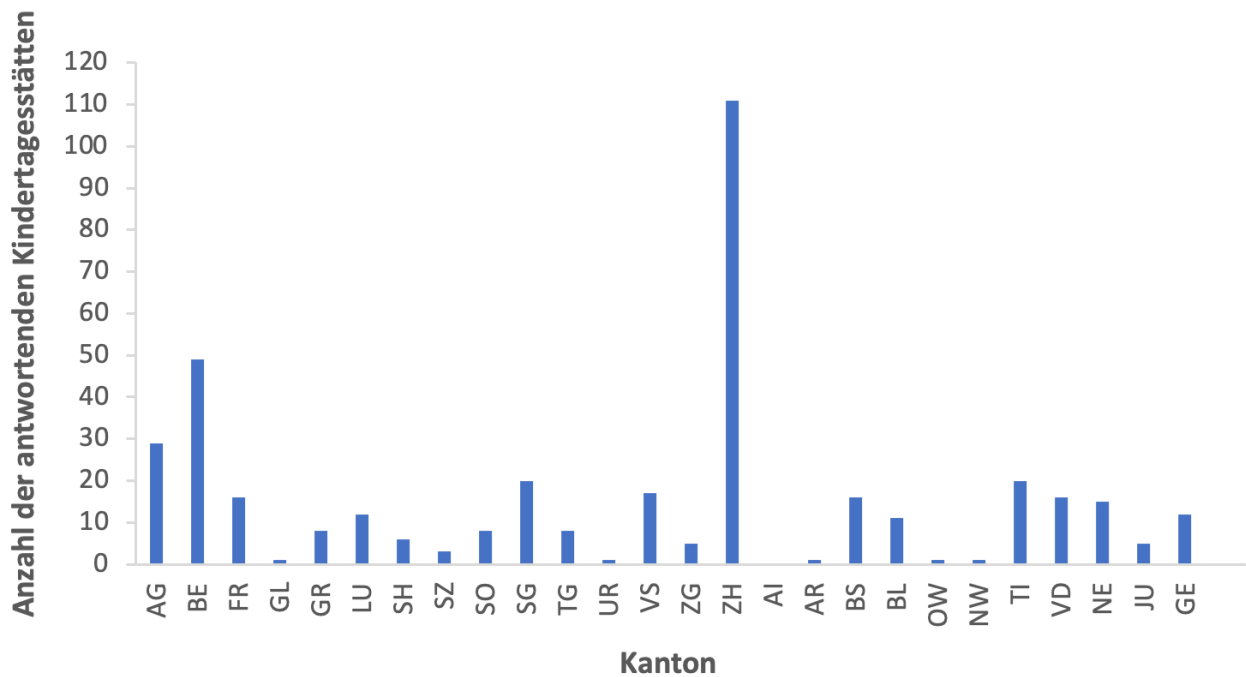
Projektbeschreibung und Datenerhebung

Die Abteilung für Gesundheits- und Arbeitspsychologie (Occupational Health Psychology) der Universität Freiburg führte das Forschungsprojekt FAITH4 "Fever Associated Illnesses and Their Handling" mit Einrichtungen durch, die professionelle Tagesbetreuung für Kinder anbieten. Zielsetzungen des Projekts waren, die Sicht von Mitarbeitenden von Kindertagesstätten auf den elterlichen Umgang mit fiebernden Kindern kennen zu lernen um herauszufinden, wie sich die in Wintermonaten häufige Erkrankung auf die tägliche Routine in den Betreuungseinrichtungen auswirkt, wie sich die Eltern in solchen Situationen fühlen und wie sie damit umgehen.

Am Pilotprojekt, also der ersten Phase von FAITH4, waren 35 Leitende von Kindertagesstätten in der ganzen Schweiz beteiligt. Zwischen Dezember 2021 und Februar 2022 wurden die Leitenden zum Umgang mit fiebernden Kindern in ihrer Institution befragt und ihre Meinung erfasst, wie Fieber von den Eltern gehandhabt wird. Die Analyse aller Antworten ermöglichte ein besseres Verständnis der aktuellen Situation in der Schweiz und der damit verbundenen Probleme. Diese Informationen waren notwendig, um einen Fragebogen zu konstruieren und eine Studie in größerem Maßstab durchzuführen.

Die zweite Phase von FAITH4 wurde zwischen Juni und Oktober 2022 durchgeführt und beinhaltete den Versand eines Fragebogens an zahlreiche Kindertagesstätten in der Schweiz. Dieses Dokument enthält nun die Zusammenfassung der Ergebnisse, die bei 394 Kindertagesstätten erzielt wurden.

Die folgende Grafik zeigt den Standort der Kindertagesstätten, die an der Studie teilgenommen haben (Abbildung 1). Wir können feststellen, dass sich die meisten Kindertagesstätten, die sich beteiligt haben, in einem Deutschschweizer Kanton befinden.

Abbildung 1
Grafik Standort der Kindertagesstätten


In der folgenden Tabelle 1 sind die wichtigsten soziodemografischen Daten der 394 Kindertagesstätten aufgeführt, die an der Studie teilgenommen haben.

Tabelle 1
Soziodemografische Merkmale von Kindertagesstätten

Soziodemografische Merkmale	Schweizer Kinder- tagesstätten	
	N = 394	%
Sprachregion der Kindertagesstätte		
Deutsche Schweiz	295	74.87
Französische Schweiz	77	19.54
Italienische Schweiz	22	5.58
Standort der Kindertagesstätte		
Stadt > 100'000 Einwohner	110	27.92
Stadt < 100'000 Einwohner	138	35.03
Kampagne < 10'000 Einwohner	140	35.53
Keine Antwort	6	1.52
Anzahl der Kinder/Kindertagesstätte		
10-50 Kinder	252	63.96
60-100 Kinder	110	27.92
110-150 Kinder	15	3.81
160-200 Kinder	6	1.52
210-250 Kinder	5	1.27
Andere	6	1.52

Anzahl Erziehende/Kindertagesstätte		
1-10 Erziehende	231	58.63
11-20 Erziehende	133	33.76
21-30 Erziehende	26	6.60
Andere	4	1.02
Anzahl der Gruppen/Kindertagesstätte		
1-10 Gruppen	380	96.45
11-20 Gruppen	3	0.76
21-30 Gruppen	1	0.25
Andere	10	2.54
Mindestalter der Kinder		
<3 Monate	108	27.41
3-6 Monate	264	67.01
6-9 Monate	5	1.27
1 Jahr	1	0.25
>1 Jahr	12	3.05
Keine Antwort	4	1.02
Höchstalter der Kinder		
5 Jahre	63	15.99
6 Jahre	49	12.44
7 Jahre	10	2.54
8 Jahre	28	7.11
Eintritt in den Kindergarten	158	40.10
Eintritt in die Schule/3H	72	18.27
Keine Antwort	14	3.55

Anmerkung. N = Gesamtzahl der antwortenden Kindertagesstätten

Die Analyse der Ergebnisse aus dem Fragebogen, welcher den Kindertagesstätten vorgelegt wurde, zeigt, dass bereits in 80% der Einrichtungen Kinder mit Fieber gebracht wurden. Diese Problematik scheint insgesamt eher selten zu sein, da in 64% der Einrichtungen dies nur einmal im Monat und in 5% der Einrichtungen alle zwei Wochen vorkommt. Ein Viertel der an der Studie beteiligten Kindertagesstätten (24%) deklariert jedoch, dass mehrmals pro Monat ein Kind mit Fieber gebracht wird.

Bei den Fragen, die sich auf den demografischen Hintergrund der Kindertagesstätte beziehen, sind fast alle Einrichtungen der Ansicht, dass der Anteil der Einelternfamilien eine Minderheit in ihrer Einrichtung darstellt: 81% der Kindertagesstätten sind der Meinung, dass diese weniger als 20% der Familien ausmachen, wogegen 4% der Meinung sind, dass sie zwischen 20 und 39% der Familien ausmachen. Die Mehrheit der befragten Kindertagesstätten ist der Ansicht, dass zwischen 40 und 70% der Familien über eine gute soziale Unterstützung verfügen und dass nur eine Minderheit nicht ausreichend unterstützt wird.

Das Verhalten und die Reaktionen der Kindertagesstätte, wenn ein Kind Fieber hat

Wird ein Kind während der Betreuungszeit fiebrig, informieren die Kindertagesstätten in der Regel sofort die Eltern und bitten sie, das fiebernde Kind abzuholen (77% der Kindertagesstätten). Sie folgen damit einer offiziellen Regelung zur Situationsbewältigung (75%). Nur 30% der Einrichtungen verabreichen den Kindern Medikamente, sei es selbstständig oder in Absprache mit den Eltern. Ein Fünftel (20%) aller befragten Einrichtungen erwähnen die Möglichkeit, das fiebernde Kind zu betreuen, beispielsweise in einer Ruhe-Ecke. Interessanterweise besteht zwischen den drei Sprachregionen ein Unterschied, was die Abgabe von Medikamenten anbelangt. In der Romandie wird die Frage durchschnittlich häufiger bejaht als in den deutschen und italienischen Regionen. Hingegen lässt sich kein Unterschied zwischen der Deutschschweiz und dem Tessin finden.

Wird ein krankes Kind von den Eltern in die Einrichtung gebracht, bestätigen 80% der Kindertagesstätten, die weiteren Schritte mit den Eltern zu besprechen - wobei 45% der Einrichtungen das Kind sofort mit den Eltern zurück nach Hause schicken. Nur 10% der Kindertagesstätten antworten, dass sie weiterhin gewillt sind, sich um das Kind zu kümmern, bis sich das Kind zu unwohl fühlt. Die Sprachregionen unterscheiden sich wiederum hinsichtlich einer Nachbesprechung der Ereignisse mit den Eltern: Die Kindertagesstätten der Romandie bejahen eine Nachbesprechung durchschnittlich häufiger als Kindertagesstätten des Tessins.

Darüber hinaus werden die Erzieherinnen und Erzieher der Kindertagesstätte gebeten, ihre Gefühle im Fragebogen zu erklären, wenn ein Kind einmalig oder wiederholt krank in die Kindertagesstätte gebracht wird. Insgesamt sieben Adjektive stehen zur Auswahl, um die damit zusammenhängenden Gefühle zu beschreiben. Wird ein Kind einmalig krank in die Krippe gebracht, empfinden die meisten Betreuenden aller Einrichtungen Mitgefühl für das Kind, gefolgt von Verständnis und Mitgefühl für die berufstätigen Eltern. Das Gefühl, (von den Eltern) nicht ernst genommen zu werden, folgt an dritter Stelle. Die Gefühle Stress, Sorge/Angst und Ärger/Irritation werden von allen Einrichtungen als ziemlich neutral bewertet. Das Gefühl des Verrats erhält die kleinste Resonanz. Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 unten dargestellt.

Tabelle 2
Gefühle der Erziehenden, wenn das Kind krank in die Kindertagesstätte gebracht wird

Einmalig	vs	Wiederholt
Mitgefühl für das Kind ($M = 4.47$)		Mitgefühl für das Kind ($M = 4.47$)
Verständnis für Eltern ($M = 3.45$)		Ich fühle mich nicht ernst genommen ($M = 3.75$)
Ich fühle mich nicht ernst genommen ($M = 3.10$)		Genervt/gereizt ($M = 3.47$)
Genervt/gereizt ($M = 2.87$)		Gestresst ($M = 2.90$)
Besorgt/ängstlich ($M = 2.70$)		Ich fühle mich verraten ($M = 2.86$)
Gestresst ($M = 2.54$)		Besorgt/ängstlich ($M = 2.81$)
Ich fühle mich verraten ($M = 2.43$)		Verständnis für Eltern ($M = 2.66$)

Anmerkung. Jedes Adjektiv wurde auf einer Skala von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 5 (stimme voll und ganz zu) bewertet.

Dieselben Antworten stehen den Betreuenden als Antwortmöglichkeit zur Auswahl bei der Frage, wie sie sich fühlen, wenn die Kinder *wiederholt* krank in die Kindertagesstätte gebracht werden. Wiederum empfinden die meisten Betreuenden aller Einrichtungen Mitgefühl für das Kind. Die anderen Antworten jedoch unterscheiden sich von den vorherigen Antworten. Tatsächlich sind die Gefühle der Betreuenden nicht ernst genommen zu werden, sich betrogen, besorgt/ängstlich, gestresst und genervt/gereizt zu fühlen, höher, als wenn die Kinder einmalig krank gebracht werden. Wiederholt krank in die Kindertagesstätte gebrachte Kinder lösen bei den Betreuenden das Gefühl aus, nicht ernst genommen zu werden, sowie das Gefühl, genervt und verärgert zu sein. Ebenfalls sinkt das Verständnis und Mitgefühl für berufstätige Eltern bis ans Ende der Skala – im Gegensatz zum zweiten Platz beim einmaligen krank bringen (Tabelle 2). Darüber hinaus fällt auf, dass das Gefühl der Verärgerung und Irritation in den drei Regionen der Schweiz unterschiedlich bewertet wird. Die Betreuenden in der Romandie fühlen sich irritierter und ärgerlicher als Betreuenden in der Deutschschweiz. Sowohl wenn die Kinder einmalig, als auch wenn sie wiederholt krank gebracht werden.

Schließlich zeigt sich, dass die Mehrheit der Tagesstätten in der Schweiz fiebernde Kinder eher streng/sehr streng (77%) nach Hause schicken. Wiederum machen sich Unterschiede in den Sprachregionen bemerkbar. Die Tessiner Einrichtungen reagieren strenger als die Deutschschweizer und die frankophonen Einrichtungen. Die Deutschschweizer Einrichtungen hingegen agieren strenger als die Einrichtungen der Romandie.

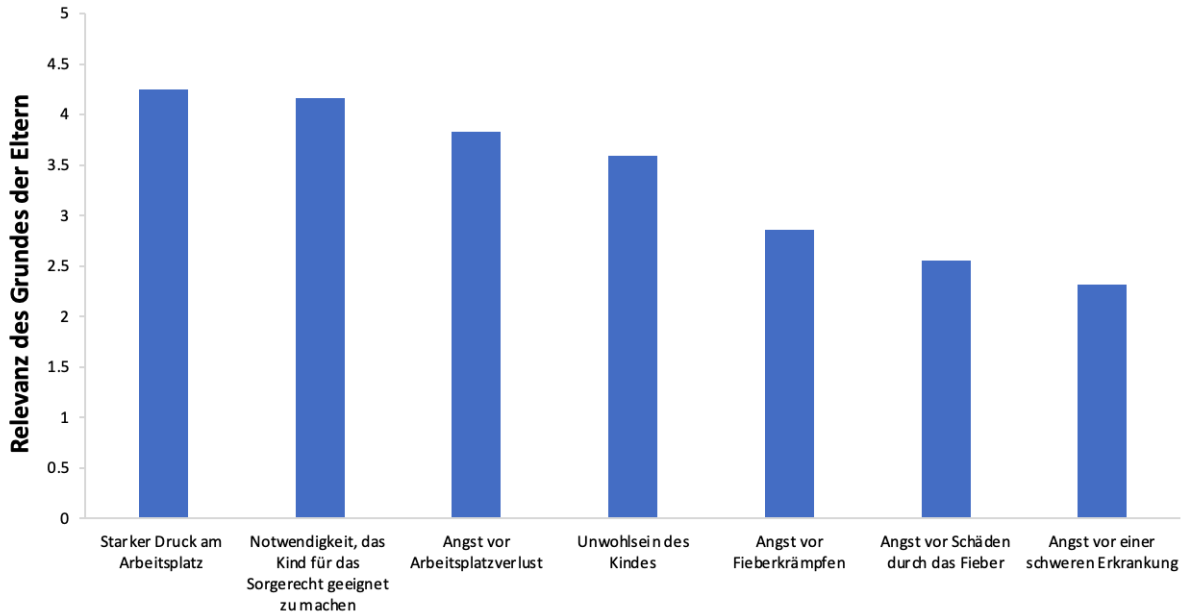
Beobachtungen der Erziehenden zum Umgang der Eltern mit Fieber

Im dritten Teil des Fragebogens schätzen die Leitenden der Kindertagesstätten den Umgang der Eltern mit fiebernden Kindern ein. Mehrheitlich beobachten die Einrichtungen, dass sich die Eltern selber zu Hause um das kranke Kind kümmern (82% der Kindertagesstätten) oder dass die Eltern eine Ersatzbetreuung organisieren, wenn sie die Betreuung nicht selber übernehmen können (72% der Kindertagesstätten). An dritter Stelle wird beobachtet, dass Eltern fiebernde Kinder in die Kindertagesstätte bringen, eventuell kombiniert mit ärztlicher und/oder medikamentöser Behandlung (60% der Kindertagesstätten).

Die Frage, wie oft Kinder von den Eltern medikamentös behandelt in die Krippe gebracht werden, beantwortet die Mehrzahl der Kindertagesstätten mit einmal im Monat. Die verschiedenen Sprachregionen unterscheiden sich hier nicht. Nach Angaben der Kindertagesstätten sind die drei häufigsten Gründe für die Eltern, ihre Kinder einer medizinischen Behandlung zu unterziehen, ein hoher Arbeitsdruck, die Notwendigkeit, das Kind durch Senkung des Fiebers für die Kindertagesstätte fit zu machen, und die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren. Das Unwohlsein des Kindes wird nur als vierter Grund eingeschätzt. Abbildung 2 zeigt eine grafische Darstellung der von den Eltern genannten Gründe für die Verabreichung von Medikamenten an ihre Kinder.

Abbildung 2

Relevanz der Gründe der Eltern für die Verabreichung von Medikamenten nach Angaben der Kindertagesstätten



Häufigste Gründe der Eltern für die Verabreichung von Medikamenten an Kinder

Anmerkung. Jede Begründung wurde auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht relevant) bis 5 (sehr relevant) bewertet.

Zum Schluss wird noch das beobachtete Verhalten der Eltern erfragt, wenn sie ihre Kinder während der Arbeitszeit abholen müssen. Bei der Mutter sind mehr Gefühle der Sorge/Angst, des Stresses wegen des vorzeitigen Verlassens der Arbeit und das Gefühl des Verständnisses zu beobachten, während Väter schneller als gereizt oder bagatellisierend wahrgenommen werden. Hinsichtlich der Gefühle der Verärgerung oder Irritation und der Ablehnung gegenüber der Krippe oder dem Kind sind keine Unterschiede zu benennen (Tabelle 3).

Tabelle 3

Verhalten der Eltern, wenn sie das Kind während der Arbeit abholen müssen

Mütter	vs	Väter
Gestresst, da Arbeit früher verlassen ($M = 3.96$)		Gestresst, da Arbeit früher verlassen ($M=3.86$)
Verständnisvoll (Kita/Kind) ($M = 3.59$)		Genervt/gereizt ($M = 3.37$)
Besorgt/ängstlich ($M = 3.49$)		Verständnisvoll (Kita/Kind) ($M = 3.33$)
Genervt/gereizt ($M = 3.35$)		Besorgt/ängstlich ($M = 3.05$)
Tadelnd (Kita/Kind) ($M = 2.71$)		Banalisierend/unangebrachter Humor ($M = 2.96$)
Banalisierend/unangebrachter Humor ($M = 2.65$)		Tadelnd (Kita/Kind) ($M = 2.80$)

Anmerkung. Jedes Adjektiv wurde auf einer Skala von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 5 (stimme voll und ganz zu) bewertet.

Schlussfolgerung und Ausblick

Die Ergebnisse dieser Studie legen nahe, dass die meisten fiebernden Kinder zu Hause betreut werden. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass einige Eltern beruflich unter grossem Druck seitens ihres Arbeitgebers stehen und nicht immer in der Lage sind, sich selbst um ihre kranken Kinder zu kümmern. Daher kann die "beste Lösung" aus elterlicher Sicht darin bestehen, den Kindern Medikamente zu verabreichen, sodass diese mindestens einen halben Tag lang von Dritten betreut werden. Wiederholt sich dieses elterliche Verhalten mehrmals, löst dies bei den Betreuenden zunehmend negative Gefühle aus, wie das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden, Irritation oder Stress. Eine perfekte Lösung hierzu gibt es nicht. Dennoch könnte die Betreuung fiebernder Kinder durch qualifiziertes Personal, eventuell integriert in das traditionelle Betreuungsangebot, die Situation erleichtern.

Die im Rahmen dieser Studie gesammelten Daten werden zu einem späteren Zeitpunkt vertieft analysiert und bilden anschließend den Gegenstand einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Darüber hinaus wird das FAITH4-Projekt fortgesetzt, allerdings mit dem neuen Ziel, die Perspektive der Arbeitgeber zum Thema Eltern, die ihre fiebernden Kinder betreuen und sich von der Arbeit freistellen lassen, besser zu verstehen.

Wenn Einrichtungen, die eine professionelle Kinderbetreuung anbieten, Fragen, Ideen oder Vorschläge zur Betreuung kranker Kinder haben, können sie sich an die Leiterin des FAITH4-Projekts, Dr. Cornelia Rolli Salathé, unter der folgenden E-Mail-Adresse wenden:
cornelia.rollisalathe@unifr.ch.

Mai 2023